

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. den Sekretär des Postsparkassenamtes Karl Bauer allergnädigst zum zweiten Direktor-Stellvertreter in der sechsten Rangklasse der Staatsbeamten zu ernennen und demselben tariffrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates zu verleihen geruht. Call m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. und 31. Juli 1904 (Nr. 173 und 174) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 882 „Il Lavoratore“ vom 21. Juli 1904.
- Nr. 15 „Národné Noviny“ vom 22. Juli 1904.
- Nr. 1394 „Il Gazzettino“ vom 25. Juli 1904.
- Nr. 46 „Český Učitel“ vom 27. Juli 1904.
- Nr. 207 „Právo Lidu“ vom 28. Juli 1904.
- Nr. 30 „Crvena Hrvatska“ vom 23. Juli 1904.

Verzeichnis

über die unmittelbar bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg für die Abbrändler von St. Michael eingelangten und bereits der Verteilung zugeführten milden Spenden.

Kuratieamt Slat 8 K 80 h; Pfarramt Grafenbrunn 26 K; Pfarramt Bodgraje 4 K 50 h; Pfarramt Wippach 32 K; Anton Globočnik Ebler von Sorobolski, k. k. Regierungsrat in Wien, 30 K; Stephan Habe in Gofe 10 K; Nikolaus Krizaj, Pfarrer in Döbse, 24 K 46 h; Landes- und Frauenhilfsverein vom Notenszenge in Laibach 150 K; Josef Hartmann, Kaplan in Hrenowitz, von den Pfarrämtern Planina, Zoll und Kaltenfeld zur Verteilung übergeben 96 K 38 h; Pevsko društvo „Nanos“ 50 K; der Gemeindevorsteher von Adelsberg hat zur Verteilung übergeben 577 K (die Namen der einzelnen Spender sind im „Slov. Narod“ veröffentlicht worden); der Pfarrer in Hrenowitz hat zur Verteilung übergeben 2433 K 67 h (die Namen der einzelnen Spender wurden im „Slovenec“ veröffentlicht); der Gemeindevorsteher von Hrenowitz hat zur Verteilung übergeben 130 K 40 h, zusammen 3573 K 21 h.

Feuilleton.

Der Bienestich.

Humoreske von Hermann Heinrich.
(Fortsetzung.)

Die anfängliche gegenseitige Reserve wich bald einer wohlthuenden Gemütlichkeit, die ihren Grund weniger in dem guten Kuchen der Frau und in dem vorzüglichen Weinkeller des Herrn Doktors, als vielmehr in dem Glück der jungen Leute und der Aussicht auf eine freundige Zukunft hatte. Lieschen lachte und sang, und sturt Fahrenkrug war wirklich ein netter Kerl. Zwar die Schönheit drückte ihn nicht, und die Oberlehrerwürde sprach noch nicht aus seinem Gesichte. Aber in seinem ganzen Wesen kam ungesucht und ungezwungen jene natürliche Feinheit und Lieblichkeit zur Geltung, die den guten und gebildeten Menschen zugleich charakterisiert. So leuchtete aus seinem Gesichte die Schönheit des Geistes und des Gemütes, die mehr sagen will, als die äußere apollinische Gestalt. Der Abend hatte schön angefangen und hätte glücklich verlaufen können, wenn nicht plötzlich in die fröhliche Gesellschaft „das ungeheure Schicksal“ getreten wäre.

Das Mädchen erschien und stellte zum Nachtische eine zierliche Schüssel voll frischen, köstlichen Wabenhonigs auf den Tisch.

„Summ, summ, summ!“
Der Doktor durchmusterte mit scharfen Polizeiblick den Zimmerraum, aber er konnte den Ruhestörer nicht entdecken. Etwas ostentativ schloß er die offenen, nur von den feingemusterten Stores verhängten Fenster.

Den Honig hatte Frau Fahrenkrug geschickt. Der Doktor sollte einmal erkennen, was für nütz-

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Zum Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages führt das „Fremdenblatt“ aus, die Einigung Deutschlands und Rußlands sei für die Zollunterhandlungen Österreich-Ungarns mit diesen beiden Staaten von ganz hervorragender Bedeutung. Dies könne man ruhig zugestehen, ohne sich dabei zu der verkehrten Behauptung zu versteigen, der deutsch-russische Zollvertrag werde Maß und Richtung auch für Österreich-Ungarns Verhandlungen mit Deutschland geben. Zu einer solchen Kapitulation habe Österreich-Ungarn keinen Anlaß. Vielmehr sei es sicher, daß zwischen uns und Deutschland nur dann ein neuer Zollvertrag zustande kommen wird, wenn es den Unterhändlern gelingt, dem Individualbedürfnisse unseres eigenen Warenaustausches mit Deutschland gerecht zu werden. Anders liegt unser Verhältnis zu Rußland. Unser Handelsverkehr mit diesem stehe hinter dem deutschen so weit zurück, daß die dereinstigen Vereinbarungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland über die des deutsch-russischen Abkommens wohl kaum beträchtlich hinausgehen werden. Um so wichtiger aber sei es jetzt für uns, unser handelspolitisches Interesse selbst zu wahren. Im Laufe des nächsten Monats wird es ja doch noch möglich sein, mit der zweiten Lesung des deutschen Zollvertrages zu beginnen und in diesem Stadium der Beratungen wird man dann wohl bereits Klarheit gewinnen, inwiefern Deutschland bereit ist, auf die berechtigten Ansprüche und Forderungen unserer Vertragsunterhändler einzugehen. Und im weiteren Verlaufe des Herbstes sollen die Verhandlungen mit Rußland und den Balkanländern folgen. Je rascher Österreich-Ungarn vorgeht, um so weniger wird es wieder in die Gefahr geraten, sich nur mit Verträgen sozusagen aus zweiter Hand begnügen zu müssen.

liche Tiere die Bienen sind. Aber er lehnte für seine Person dankend ab. Um so eifriger machten sich Frau und Tochter darüber her und sie ließen sich das frische Brot mit dem leckeren Honig vortrefflich schmecken. Da, als Lieschen eben eine neue Schnitte zum Munde führte, stieß sie plötzlich einen Schrei des Schreckens aus. Sie ließ das Brot fallen, sprang auf und drückte die Hand auf den Mund.

Die Gesellschaft war starr. „Was denn?“ schrie der Vater. Er umarmte seine Tochter, um sie zu halten, indem er zugleich ihre Hand vom Munde entfernte. „Um Gotteswillen, Kind, was hast du?“

Sie war gestochen. Eine Biene hatte an der Honigschnitte gefressen und ihren Stachel in Lieschens Unterlippe gebohrt. Da — da unten kroch sie noch auf der Honigseite des Brotes umher.

Nun war es mit der Fassung des Doktors vorbei. „Die verfluchten Bienen!“ rief er in voller Wut, indem er die Übeltäterin mit einem gewaltigen Tritte zermalmte. „Ich habe es ja immer gesagt, daß es gewissenlos ist. Solche Rücksichtslosigkeit! Aber dem Dinge werde ich ein Ende machen!“

Sofort stand ihm der Apotheker als gewappneter Mann gegenüber. „Was wollen Sie damit sagen?“

„Was ich damit sagen will?“ schrie der Doktor außer sich. „Daß es eine Sünde und Schande ist, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Mein armes Kind ist das erste Opfer, aber es wird nicht das letzte sein.“

Da richtete sich Fahrenkrug in seiner ganzen Länge auf und sagte gebietend: „Natalie, wir gehen!“

Das war ein wildes Durcheinander von Jammern, Klagen, Schimpfen und Beruhigen, aber unerbittlich nahm das Schicksal seinen Weg. Inner-

„Die Zeit“ sagt, nun erst werde das deutsche Übermaß an Russenfreundlichkeit verständlich, nämlich durch die Unterschrift, die Herr v. Witte unter den agrarischen Minimaltarif setzte.

Das „Waterland“ erklärt es als unzweifelhaft, daß die deutschen Hochschulzöllner all ihren Nachbarn die exorbitanten Sätze des neuen deutschen Zolltarifes aufzwingen werden. Aber das deutsche Volk werde wenig Freude an seinen neuen Zöllen haben. Sowohl Rußland wie Österreich-Ungarn dürften in der Lage sein, dem Deutschen Reiche diese Zölle zu gönnen.

Kardinal Bannutelli in Irland.

Obgleich die Nachricht, daß der vom Papste anlässlich der Einweihung der neuen Kathedrale in Armagh entsendete Kardinal Bannutelli auch mit einer politischen Mission an den König Eduard, speziell in Angelegenheit des Krönungseides, betraut worden sei, bereits wiederlegt wurde, wiederholte ein Pariser Blatt diese falsche Angabe. Dies hatte, wie man aus London meldet, zur Folge, daß der Vorsitzende der Kirchenvereinigung, Herr Cobham, ein Schreiben veröffentlichte, in welchem er gegen die erwähnte Behauptung protestiert und seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß der Herzog von Norfolk der Annahme, als ob der König daran dächte, einer Änderung des Krönungseides zuzustimmen, noch nicht mit einem Dementi entgegengetreten ist. Die Forderung Cobhams wird jedoch als ganz überflüssig erklärt, da die Bornahme einer etwaigen Änderung an der Fassung des Krönungseides, welche eine Verfassungsbestimmung berührt, vom Parlamente vollzogen werden müßte und von einem so konstitutionellen Fürsten wie König Eduard ein Vorgehen in dieser Angelegenheit ohne die gesetzgebende Körperschaft absolut nicht vorausgesetzt werden könne. Schließlich ist zu betonen, daß an den maßgebenden Stellen in London von einer Absicht des päpstlichen

halb fünf Minuten hatten Fahrenkrugs die Stätte des Unheils verlassen, und Lieschen blieb mit ihren Eltern und dem doppelten Schmerz allein. Es muß wahrheitsgemäß gesagt werden, daß augenblicklich der physische Schmerz größer war als der seelische.

Kurt Fahrenkrug kam noch einmal zurück. Er brachte ein Medikament für Fräulein Lieschen. Aber trotz der stark duftenden Tinktur schwellte Lieschens Lippe noch im Laufe des Abendes in dem Maße an, daß sie wie ein Säckchen herunterhing. Die Schmerzen waren dementsprechend, und mit Bangen sahen alle der Nacht entgegen. Doch es kam besser, als man befürchtete. Nach Mitternacht versank Lieschen in einen wohlthuenden Schlaf, und als sie am nächsten Morgen erwachte, war die Geschwulst bis auf eine kleine Anschwellung gesunken. Das Medikament hatte also doch seine Schuldigkeit getan.

Aber sobald der physische Schmerz gehoben war, trat der seelische in seine Rechte, denn der Vater war fest entschlossen, die Sache bis zur letzten Instanz zu verfolgen. Nun mußten die Bienenstöcke des Nachbarn fallen, denn wie gefährlich sie für die Umgebung waren, das hatte der gegen Lieschen gerichtete Bienestich zur Genüge bewiesen.

Der Doktor übersandte der Polizeiverwaltung eine Beschwerde, die bei den Hütern der irdischen Ordnung eine gute Statt fand. Der Apotheker wurde polizeilich angewiesen, entweder seine acht Bienenstöcke zu beseitigen oder den Bretterzaun des Gartens rundherum bis zu zweieinhalb Meter zu erhöhen. „Damit die Bienen die nötige Flughöhe nehmen“, hieß es in dem amtlichen Schriftstücke.

(Schluß folgt.)

Stuhles, bezüglich einer Änderung des englischen Krönungseides in irgendeiner Form an den König heranzutreten, überhaupt nicht das Geringste bekannt ist.

Das Verhalten des Kardinals Bannutelli in England und Irland hat vom ersten Augenblicke an allgemein den sympathischsten und günstigsten Eindruck hervorgerufen. Er trat überall als der Überbringer der Friedensgrüße des Papstes auf und nichts lag ihm ferner als die Absicht, in die inneren Angelegenheiten des Landes, in das er als Gast gekommen, irgendwie einzugreifen, und etwa Empfindungen des Widerstreites zwischen Katholiken und Protestanten anzufachen. Von den dauerlichen Auftritten, zu denen es in Armagh anlässlich seines dortigen Aufenthaltes zwischen Katholiken und Protestanten kam, wurde der Kardinal aufs peinlichste berührt. In grellstem Kontraste zu diesen Vorgängen stand die Tatsache, daß der katholische Kirchenfürst mit dem protestantischen Primas von Irland, Erzbischof Dr. Alexander, Besuche austauschte, die einen durchaus freundlichen Verlauf nahmen.

Von Armagh hat sich Kardinal Bannutelli mit Begleitung des Kardinals Logue und anderer Kirchenfürsten nach Monaghan begeben, um dem Bischof Dr. Owens einen Besuch abzustatten. Auf eine ihm dort überreichte Adresse antwortete der Kardinal in italienischer Sprache, er habe sich bisher noch nie ein richtiges Bild von der Größe der Devotion der irischen Katholiken gemacht. Sodann gedachte er in warm anerkennenden Worten der außerordentlichen Leistungen der Gesellschaft St. Vincent et Paul.

Politische Uebersicht.

Saibach, 1. August.

Aus Paris, 31. Juli wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht die zwischen der französischen Regierung und dem Heiligen Stuhle in betreff der Bischöfe von Laval und Dijon gewechselten Schriftstücke. Besonders erwähnenswert ist ein Schreiben des Ministerpräsidenten Combes, in welchem dieser den Minister des Außern, Delcassé, benachrichtigt, daß der demnächst abzuhaltende Ministerrat die zum Schutze der Würde der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen prüfen solle. Ministerpräsident Combes macht Mitteilung von einem Schreiben des Kardinals Bannutelli an den Bischof von Laval, worin dieser unter sonstiger Suspendierung nach Rom berufen wird. Combes weist nach, daß diese Befehle und diese Drohungen sich wiederholt haben. Der Ministerpräsident hält dafür, daß dieses Vorgehen den gefassten Entschluß zeige, zu provozieren und das Konkordat durch Mißachtung der Rechte der französischen Regierung zu kündigen. Ich bin entschlossen, schreibt der Ministerpräsident, wenn diese Briefe nicht zurückgezogen werden, die Beziehungen zu dem Heiligen Stuhle abzubrechen. — Weiter erwähnenswert ist ein Telegramm des Ministers des Außern, Delcassé, worin

der französische Geschäftsträger ersucht wird, dem Kardinal-Staatssekretär eine Note zu übermitteln, welche ankündigt, daß angesichts des Umstandes, daß der Heilige Stuhl die von ihm ohne Wissen jener Macht, mit welcher er das Konkordat unterzeichnet hat, vollzogenen Handlungen aufrecht hält, Frankreich beschloßen habe, die Beziehungen abzubrechen, die durch den Willen des Heiligen Stuhles nunmehr gegenstandslos geworden sind. Das Telegramm fügt hinzu: Wir erachten die Mission des apostolischen Nuntius für beendet.

Nach einer Meldung aus Paris hat dort die Abwehr der Möglichkeit, daß es infolge der Zwischenfälle im Roten Meere zu einer scharfen Meinungsverschiedenheit zwischen Rußland und England komme, um so lebhaftere Befriedigung hervorgerufen, als der französischen Diplomatie ein Anteil an der Erzielung dieses glücklichen Erfolges zukommt. Die Prüfung der prinzipiellen Seite der Frage bildet augenblicklich den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen mehreren Mächten. Die russische Regierung scheinewegs gewillt, auf die Umwandlung der Schiffe seiner Freiwilligenflotte in Kriegsschiffe zu verzichten. Andererseits mache das Londoner Kabinett geltend, daß es den Verträgen zuwiderlaufe, Schiffe, welche nur unter der Handelsflagge die Dardanellen passieren dürfen, später in Kriegsschiffe umzuwandeln. Die Wahl des Auskunftsmitteils, die Streitfrage dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, gilt nicht als wahrscheinlich, da das Londoner Kabinett zu einer solchen Lösung nicht geneigt ist. In Paris hegt man übrigens die Hoffnung, daß direkte Verhandlungen zwischen den beiden Mächten ein befriedigendes Einverständnis herbeiführen werden.

Der englische Kriegsminister Mr. Arnold-Forster soll sich nach einer Londoner Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ zum Rücktritte entschlossen haben. Die Sorgen, die ihm die Armeereorganisation, beziehungsweise der Widerstand seiner Kollegen und weiter Kreise der Nation gegen dieselbe bereiteten, hätten ihn so sehr angegriffen, daß die Ärzte dem Minister rieten, sich so bald wie möglich ganz von den Staatsgeschäften zurückzuziehen. Mr. Arnold-Forster hat sich nun entschlossen, wenn möglich bis zur nächsten allgemeinen Wahl auszuhalten, um seine Reorganisationspläne durchzuführen, dann aber sich endgültig von der Politik zurückzuziehen. Arnold-Forster steht erst im 49. Lebensjahre; dem Parlaamente gehört er seit einem Jahrzehnt an und der Regierung seit 1900; bis zum vorigen Jahre war er Sekretär der Admiralität, dann übernahm er die Leitung des Kriegsamtes an Stelle Brodricks, dessen Äußerungen über die steigenden Militärausgaben in Londoner parlamentarischen Kreisen als Angriff auf das neue Projekt der Heeres-Organisation angesehen werden.

Die „Agence Havas“ meldet aus Liaojang vom 27. v. M.: Die Zahl der in der Schlacht von Datschao am 24. Juli abgeschossenen Projektile ist eine ungeheure. Sechs Batterien im

japanischen Zentrum wurden zum Schweigen gebracht. Chinesen versichern, die Verluste der Japaner hätten mehr als 10.000 Mann betragen.

Tagesneuigkeiten.

— (Geneue Auskunft.) Im Kieler Hafen liegt ein russisches Kriegsschiff und bei dem Besuche, den die deutschen Marineoffiziere ihren russischen Kameraden abtatten, wird ihnen erzählt, daß sich an Bord ein Matrose befände, der in der kältesten Provinz Rußlands zu Hause wäre. Der Mann wird herbeigeholt und mit Hilfe des Dolmetschers erkundigte sich einer der deutschen Offiziere, welches die strengste Kälte sei, die er zu Hause erlebt hätte. „34 Grad“, gibt der Mann zur Antwort. — „Aber das ist doch kaum möglich“, sagt verwundert der deutsche Offizier. „34 Grad! War das nach Celsius oder nach Reaumur?“ — Prompt gab der Mann zur Antwort: „Nach Weihnachten!“

— (37.000 Kronen für drei Sinne.) Aus London wird berichtet: Bei einem Eisenbahnunglück im vorigen Jahre verlor der Tabakhändler Frederick Salomon aus Southport den Geruch, den Geschmack und das Gefühl; auch wurde er fast blind. Jetzt haben ihm die Behörden in Liverpool 37.000 Kronen Schadenersatz zugesprochen.

— (Auch ein Diebstahl.) Mme. Gouet eine siebzehnjährige Dame, wurde diesertage von der Straßenbahn in Paris überfahren und getötet. Mäbald knieten zwei Frauen an der Leiche nieder und beklagten unter heißen Tränen und mit lautem Wehklagen den schrecklichen Tod ihrer „Schwester“. Nur schwer konnte die Polizei sie von der Leiche fortreißen. . . . Später stellte sich aber heraus, daß Mme. Gouet keine Schwestern und überhaupt keine weiblichen Verwandten hatte. Die Frauen waren Diebinnen, die auf diese Weise die Tote beraubt, eine goldene Uhr, eine silberne Schnupftabakdose und eine Börse mit einer großen Geldsumme gestohlen hatten.

— (Die Lichter der Schönheit.) Die größte Sensation, die sich bei einer der Londoner Abendgesellschaften diesertage darbot, war die, daß statt elektrischen Lichtes Kerzenbeleuchtung die Glühbirnen bestrahlte. Und zu ihrem Erstaunen sahen die anwesenden Damen in den Spiegeln ihre Schönheit so blühend und frisch wie nie bei dem grell einfallenden Lichte der Glühlampen. Der Teint war sanft beseitigt und durchscheinend; die Augen glänzten in einer hellen Wärme; auf jedem Haar, ob braun, ob blond, ob weiß, schimmerten die feinsten und reichsten Reflexe. In dem unruhig flimmernden gedämpften und doch vollen Lichte schien alles eine geheime Schönheit zu entfalten und reizender, weicher in Konturen und Linien zu sein. Da erhob sich ein großes Lob zu Ehren des Kerzenlichtes, der alten ehrwürdigen Beleuchtung unserer Väter, und man glaubte nun, das wunderbare Zaubermittel gefunden zu haben, durch das Schönheiten so häufig wieder wie Pfennige. Der Reiz der Kerzenlichter besteht in dem leichten Flackern, das ungewisse Licht aufsteigen läßt. Das elektrische Licht ist zwar weich, dem

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(115 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Konrad Wilde war der erste, der die überraschende Nachricht von der Verlobung Salingers empfing; er äußerte aufrichtige Freude und eine herzliche, neidlose Teilnahme.

„Ich sah voraus, daß es so kommen würde“, sagte er in scherzendem Tone, nachdem er dem Glücklichen die Hand gedrückt hatte, „erinnern Sie sich noch des Tages, an dem ich Sie auf diese Möglichkeit aufmerksam machte? Sie wollten ihr keinen Glauben schenken, und nun ist es dennoch eingetroffen!“

„Es kommt ja oft anders wie man glaubt“, erwiderte Friedrich, indem er an sein Schreibpult trat, „ich bin froh, daß ich jetzt Gewißheit habe.“

„Sie werden nun auch wohl Associe werden?“

„Ich bin es schon und hoffe, Sie werden mir auch unter diesen Verhältnissen ein treuer Mitarbeiter bleiben.“

„Darauf dürfen Sie vertrauen.“

Die Uhr schlug in diesem Augenblicke die Mittagsstunde. Konrad legte die Feder hin und zog den Arbeitsrock aus und als er bald darauf das Haus verließ, beschäftigten seine Gedanken sich noch immer mit dem Glück Salingers, der in den trüben Schicksalstagen ein dauerndes Freundschaftsbündnis mit ihm geschlossen hatte.

Ob auch ihm ein solcher Glücksstern jemals leuchten würde? Er glaubte es nicht, aber dieser Zweifel hinderte ihn nicht, Luftschlösser zu bauen.

Es war ihm im ersten Augenblicke unangenehm, daß er in dieser schönen Beschäftigung gestört wurde, aber sein Unmut schwand wieder, als er in das treuerzige Antlitz des Musikers blickte, der ihn mit freundlichem Gruße angedet hatte.

„Wie geht's zu Hause?“ fragte Grimm voll herzlicher Teilnahme. „Hat Ihre Schwester sich über die Antreue Steintals beruhigt?“

„Gott sei Dank, daß es so gekommen ist“, erwiderte Konrad, „meiner Schwester ist es längst klar geworden, daß sie an der Seite dieses rohen, gewissenlosen Mannes niemals glücklich werden konnte.“

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie eine Strecke“, sagte der Musiker, „Sie gehen wohl auch nach Hause?“

„Zum Mittagessen“, nickte Konrad.

„Wie glücklich sind Sie, daß Sie noch einen Familienkreis haben!“

„Und wie glücklich sind Sie, daß Sie ihn sich schaffen können!“

„Sie sagen das so leicht hin, als ob ich nur zuzugreifen brauchte!“ erwiderte Grimm mit einem leisen Seufzer.

„Lieber Gott, ein reicher Mann kann alles haben, was er will“, entgegnete Konrad achselzuckend. „Sie können heiraten und sich prächtig einrichten, Sie werden junge Damen genug finden, die ihnen gerne die Hand reichen.“

„Junge Damen!“ wiederholte der Musiker. „Ja, das glaube ich wohl; wenn man Vermögen hat und eben nicht grundhäßig ist, darf man ja überall anklopfen. Aber ich will keine Dame, die

würde nicht zu mir passen, große Ansprüche machen und mir keine Ruhe in meinem Hause gönnen. Sehen Sie, daran liegt's, ich bin nicht so fein gebildet, wie eine Dame es von ihrem Gatten verlangen muß, wenn er nicht unter ihr stehen soll. Mein Vater hatte nicht die Mittel, mir eine feine Erziehung geben zu lassen; das Einzige, was ich lernte, war Musik und als ich darin etwas leisten konnte, mußte ich auch schon Geld damit verdienen. Eine gebildete Dame würde mich auslachen und verspotten, und das wäre mir schrecklich.“

„Bah, wenn man Geld hat —“

„Kann man sich immer noch eine Bildung kaufen, und was Hänschen nicht gelernt hat, lernt Hans nimmermehr. Übrigens liegt mir auch wenig daran, ich bin bisher zufrieden und in meiner Art glücklich gewesen, ich werde es auch später sein. Was ich noch wünsche, wenn ich ein kleines Haus und ein Gärtchen habe, das ist eine einfache, bescheidene Frau, die mich liebt, und mir das Leben behaglich macht.“

„Na, die werden Sie ja auch finden“, erwiderte Konrad, den die Anschauungen seines Begleiters ergötzen.

„Vielleicht, aber mit Sicherheit weiß ich das noch nicht. Wissen Sie, es müßte ein Mädchen sein wie Ihre Schwester; ich glaube, die würde ganz vortrefflich zu mir passen.“

„Marianne?“ fragte Konrad überrascht.

„Glauben Sie das nicht?“

„O, gewiß! Aber was würden die Leute sagen, wenn Sie, der reiche Erbe, ein armes Mädchen aus dem Volke heiraten?“ (Fortsetzung folgt.)

es kann abgeblendet und durch Schatten nuanciert werden, aber es ist stets von gleichem Glanze, wie ein unaufhörlich wachendes Auge, hart, kräftig, ohne Schwankungen und ohne die ungewissen Schwebungen, die einem Lichte die wechselnde belebende Wirkung verleihen.

(Amerikanische Liebe.) Herr und Frau J. Eberlein aus Indianapolis trafen sich zuerst auf einem Postdampfer; sie fuhren mit demselben von Hamburg nach New York, heirateten sich nach der Landung, verbrachten die Flittertage (Wochen kann man nicht sagen) in St. Louis und ließen sich dann scheiden. Die Dauer des ganzen Liebesromanes war einundzwanzig Tage! — Signor Jerome Internoscia, der frühere italienische Konsul in Montreal, hat gegen Signor Bonelli, einen reichen Kaufmann in Vicksburg (Mississippi), eine Schadenersatzklage für Kosten und Zeitverschwendung beim Liebeswerben eingebracht, da Bonelli die Verlobung Internoscias mit Fräulein Bonelli rückgängig gemacht habe. Alle Ausgaben für Blumen, Bonbons, Schokolade, Telegramme, Briefporto, Fahrgelegenheiten usw. sind genau in Rechnung gestellt. Den Hauptposten bildet aber der Zeitverlust von 465 Stunden beim Werben um die Geliebte und beim Schreiben von Liebesbriefen, die der über Bord geworfene Bräutigam mit zehn Kronen pro Stunde bewertet.

(3640 Heiratsanträge in einem Monate.) Eine junge amerikanische Dame Jane Davis hat in weniger als einem Monat 3640 Heiratsanträge abgelehnt. Sie hat extra einen Sekretär anstellen müssen, um sie ordnen und beantworten zu lassen — wenigstens 3639, denn eine Antwort mit dem beglückenden „Ja“ kann sie wohl persönlich und mündlich erteilen. Das muß wohl eine märchenhaft schöne und liebenswürdige Dame sein, wird man sagen. Aber Miß Davis verfügt über noch stärkere Reize: Sie ist die Erbin von 25 Millionen, die ihr Vater, ein Bankier aus San Francisco, hinterlassen ...

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Vorteile der zweiten Triester Bahn für Krain.
(Fortsetzung.)

Gewiß kann der krainischen Industrie-Gesellschaft die zweite Triester Bahn sehr willkommen sein, indem ihr durch namhafte Wegkürzungen, welche sie nach Süden und Norden gewährt, sehr beachtenswerte Vorteile erwachsen werden. Doch ist die Schaffung dieser Werke, wie schon bemerkt, nicht auf Rechnung der neuen Triester Bahn zu setzen, wohl aber kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die neue Bahn zur vermehrten Belegung und weiteren Ausgestaltung dieses großen Unternehmens jedenfalls wesentlich beitragen wird. Tatsächlich sind von der Gesellschaft bereits zwei weitere Kraftübertragungen aus dem Notweingebiete mit 900 und 600 PS nach dem Werke in Sava vorwiegend aus Anlaß, beziehungsweise in Verbindung mit dem Bau der zweiten Triester Bahn in Aussicht genommen.

Welchen Einfluß die zweite Triester Bahn auf den Verkehr nach und von Triest, insbesondere mit Rücksicht auf die Hochofenanlage in Servola bei Triest für die Werke der krainischen Industrie-Gesellschaft wird auszuüben vermögen, läßt sich übrigens am besten aus dem derzeitigen Frachtenverkehre der gesellschaftlichen Werke ersehen, der in der Woche in runden Zahlen beträgt:

1.) Triest-Abfling	80	Waggons
2.) Abfling-Triest	20	"
3.) Fauerburg-Triest	20	"
4.) Laibach-Abfling	2	"
5.) Abfling via Laibach, ausschließlich Triest	35	"
6.) Fauerburg via Laibach, ausschließlich Triest	25	"
7.) Abfling via Tarvis	15	"
8.) Fauerburg via Tarvis	16	"
in Summe also in der Woche		213 Waggons

oder rund 12.000 Waggons pro Jahr, wovon der weitaus größte Teil auf den Verkehr zwischen Abfling und Triest entfällt, dem die Wegkürzung, welche die neue Triester Bahn bietet, voll zugute kommen wird.

Für diese Frachten zahlt die Gesellschaft rund 20.000 K in der Woche, somit über eine Million Kronen im Jahr an Bahngebühren.

Die gesellschaftliche Hochofenanlage in Servola bei Triest bedarf derzeit ungefähr 12.000 Waggons Eisenerze und über 8000 Waggons Koks und Koksfohle. Es sind das rund 20.000 Waggons im Jahr. Gelänge es durch vereintes, die gemeinsame wirtschaftliche Förderung der Alpenländer im Auge habendes Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Interessenten dahinzubringen, daß der Erz-

bedarf der Triester Hochofenanlage anstatt aus ferneren Ländern aus den Eisensteingruben Kärntens, die jetzt teils ganz außer Betrieb, teils in stark vermindertem Betriebe stehen, zu decken, so würde damit eine fördernde Wirkung in zweifacher Beziehung erzielt, indem einerseits der darniederliegende kärntnische Eisensteinbergbau wieder belebt, andererseits aber der zweiten Triester Bahn eine immerhin beachtenswerte Frachtenmenge zugeführt werden könnte. (Fortsetzung folgt.)

(Besichtigung.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister von Wittek besichtigte gestern in Begleitung des Herrn Sektionschefs Wurm die Nordseite des Karawankentunnels bis Vorort 4106 und beging dann die Bahnstrecke bis zum großen Rosentalviadukt. Die Besichtigung wird heute bis Klagenfurt fortgesetzt.

(Ernennungen im Justizdienste.) Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Johann Madva in Neumarkt nach Stein versetzt, weiters den Gerichtsadjunkten Franz Refar in Radmannsdorf zum Bezirksrichter für Neumarkt und den Gerichtsadjunkten Josef Zmavec in Gurkfeld zum Bezirksrichter für Egg, dann den Gerichtsj sekretär Josef Portrato in Laibach zum Landesgerichtsrat für Laibach und den Bezirksrichter Anton Rosina in Ratschach zum Landesgerichtsrat und Bezirksrichter unter Belassung auf seinem bisherigen Dienstorte ernannt. Versetzt wurden die Gerichtsadjunkten Albert Levičnik in Landstraß nach Gurkfeld und Anton Nagode in Wöttling nach Radmannsdorf. Zu Gerichtsadjunkten wurden die Auskultanten Dr. Milan Gersak für Rassenfuß, Ferdinand Medis für Wöttling und Johann Branič für Landstraß ernannt.

(Personalnachricht.) Herr Landesregierungsrat und Sanitätsreferent Dr. Franz Zupanc ist von seinem Urlaube zurückgekehrt.

(Von den Manövern.) Wie uns aus Adelsberg mitgeteilt wird, ist gestern das Infanterieregiment Nr. 87 aus Pola zu den Regimentsübungen dort eingetroffen; das Regiment wird bis 15. d. M. in Adelsberg bleiben.

(Militärdurchmarsch.) Während des Rückmarsches des 7. Divisions-Artillerieregiments vom Schießplatze bei Gurkfeld nach Laibach wird am 8. d. M. eine Batterie in Rudenstein (Auen), eine zweite Batterie in Savenstein eintreffen und dort nächtigen. Am 9. d. M. marschieren eine Batterie nach St. Ruprecht, zwei andere Batterien nach Rassenfuß, wo ebenfalls genächtigt wird. Jede Batterie hat einen beiläufigen Stand von 10 Offizieren, 70 Mann und 50 Pferden.

(Volksschuldienst.) Die absolvierten Lehramtskandidaten Herren Maximilian Bajc und Karl Gregorc wurden zu provisorischen Lehrern, und zwar ersterer für die Volksschule in St. Veit bei Schilze, letzterer für jene in Töplitz ernannt.

(Im Kolesiabade) wurden im Laufe der verflossenen Woche verschiedene Reparaturen vorgenommen, wodurch die augenscheinlichsten Mängelstände, die so viel herbe Kritik herausgefordert hatten, nunmehr beseitigt sind.

(Ausflug des österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines nach Belledes.) Der hiesige Lokalauschuß des I. allgemeinen Beamtenvereines macht die Vereinsmitglieder auf den Ausflug, den der österreichische Eisenbahnbeamtenverein am kommenden Sonntag nach Belledes unternimmt, mit dem Beifügen aufmerksam, daß sich an dem Ausfluge auch Mitglieder des I. allgemeinen Beamtenvereines bei voller Gültigkeit der ermäßigten Preise beteiligen können. Im Hinblick auf die günstigen Bedingungen und das außerlesene Programm steht ein zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder zu erwarten.

(Les Bohemiens) heißt eine Vereinigung von fünf Musikünstlern, die seit einigen Tagen in Laibach ihre instrumental-vokalen Konzerte gibt und sich verdienten Beifalles erfreut. Das Quintett bringt älteres und modernes italienisches Repertoire, das nebst dem streng ernsten auch des komischen Momentes nicht entbehrt, und leistet in seinem Genre tatsächlich Anerkennenswertes. Bei dem gestrigen im Restaurationsgarten Fantini veranstalteten Konzerte, zu dem ein distinguierte Publikum erschienen war, absolvierten die Bohemiens ein reiches Programm, wobei namentlich die Herren Pietro Bianchi als Violinist von hervorragender Güte, Herr Vincenzo Martinotti als gewiegter Tenorsänger sowie Herr Luigi Montaleone als temperamentvoller Gesangskomiker reiche Anerken-

nung fanden und sie im Vereine mit den beiden übrigen Kollegen, den Herren Generico Constantino und Achille Rispoli (einem tüchtigen Gitarrenspieler), durch verschiedene Zugaben quittieren mußten. — Heute veranstaltet das Quintett im Restaurant Fantini ein Abschiedskonzert, dessen Besuch auf Grund der bisherigen Darbietungen jedermann bestens anempfohlen werden kann.

(Landesfeuerwehrtag.) Wie bereits gemeldet, findet am 14. d. M. in Adelsberg ein Landes-Feuerwehrtag statt. Aus diesem Anlasse hat die Südbahn-Direktion einen Sonderzug Laibach-Adelsberg und zurück gegen eine 50%ige Ermäßigung für jeden Teilnehmer gewährt. Abfahrt von Laibach um 7 Uhr 20 Minuten früh, Ankunft in Adelsberg um 9 Uhr 23 Minuten; Abfahrt von Adelsberg um 7 Uhr 40 Minuten abends, Ankunft in Laibach um 9 Uhr 20 Minuten abends. Ermäßigte Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt kosten III. Klasse 2 K 70 h, II. Klasse 4 K 10 h und haben nur für diesen Zug Gültigkeit. Anmeldungen wolle man, wo dies noch nicht geschehen ist, an den Verbands-Schriftführer Fr. Trost in Brunnendorf bei Laibach bis 8. d. M. samt dem entfallenden Betrage ein-senden.

(Obstausstellung.) Wie bereits berichtet, wird heuer in Radmannsdorf speziell für Oberkrain eine Obstausstellung stattfinden, die an der Peripherie der Stadt in einem geschmackvoll ausgestatteten Ausstellungsgebäude untergebracht sein wird. Sie beginnt am 17. September und wird die ganze Obstzeit hindurch bis einschließlich 16. Oktober andauern; sie wird in erster Linie eine Oberkrainer Ausstellung sein, selbstverständlich sind aber auch alle Obstzüchter in ganz Krain willkommen und mögen sie es nicht verschäumen, sich daran in der größtmöglichen Anzahl zu beteiligen. Zur Ausstellung gelangen frische Äpfel, Birnen, Zwetschen, Pflaumen, Pfirsiche, Nüsse usw., weiters Trockenobst, Obstgetränke, wie Äpfel- und Birnmoft, Zwetschenbranntwein zc. und schließlich diverse Obstkonserven. — Auch alle einschlägigen Apparate, wie Obstpressen, Obstdörren, Gartenwerkzeuge u. a. m. werden ausgestellt sein. Zeitweise sollen Fachvorträge über die Obstzucht, speziell über das praktische Zubereiten von Obstgetränken, über gedörrtes Obst, Obstkonserven, über den Gebrauch der Obstprodukte, deren Verlaufen und Ab-senden abgehalten werden. — Welch große Bedeutung der Ausstellung für die hierländische Obstzucht und im allgemeinen für den Wirtschaftsfortschritt zukommt, ist aus dem Gesagten leicht ersichtlich. Der Ausschuß veröffentlicht einen Aufruf an alle Freunde der Veranstaltung nach Möglichkeit die gute Sache fördern zu wollen. — In erster Linie bittet es behufs Deckung der Ausstellungs-kosten um Ein-sendung von beliebigen Geldbeiträgen. Bei einem eventuellen Reinertrage ist die eine Hälfte für den Cyriak- und Methodverein bestimmt; die zweite für die Förderung des heimischen landwirtschaftlichen Fortschrittes. — Die Namen der Spender werden in den Tagesblättern und im Ausstellungskataloge, jene Spender aber, die Beiträge von über 10 K ein-senden, am Ehrenplatze des Ausstellungsplatzes ersichtlich gemacht werden. — Dem Aufrufe des Ausschusses sind Anmeldebogen ange-schlossen, die mindestens 14 Tage vor der Eröffnung der Ausstellung ausgefüllt u. zw. womöglich alle in einem Postpakete für jede Ortschaft gesammelt einzusenden sind.

(Brände.) Am 24. v. M. nachmittags kam in der Garbe des Besitzers Anton Zemc in St. Nikolaus bei Moräntsch, politischer Bezirk Stein, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer zum Ausbruche, das die Garbe samt den darin befindlichen, mehreren Besitzern gehörigen Getreide- und Futtervorräten sowie Wirtschaftsgeräten einscherte. Der Gesamtschade beträgt 5100 K. Weder die Garbe noch die darin befindlichen Borräte waren versichert. Dem tatkräftigen Eingreifen der Moräntscher Freiwilligen Feuerwehr und der Ortsinsassen ist es zu verdanken, daß sich das Feuer nicht auf die Nachbarsobjekte ausdehnte. — Am 26. v. M. nachts betrat angeblich der Besitzer Peter Zabret in Topole, politischer Bezirk Stein, in trunkenem Zustande mit einer Petroleumlampe in der Hand seine Drechsetenne. Das kurz darauf in der Drechsetenne ausgebrochene Feuer äscherte die Tenne samt dem Getreide ein. Der Gesamtschade wird auf 1750 K geschätzt. Der beschädigte Besitzer war versichert. Eine Feuerwehr ist trotz Marmzeichen auf dem Brandplatze nicht erschienen. Behufs vollständiger Löschung des Brandes mußten durch die Gendarmerie Ortsinsassen requiriert werden. — Am 26. v. M. vormittags spielte der 6 Jahre alte Anton Ormev vor der Garbe des Matthäus Glavan in Strahomer, politischer Bezirk Umgebung Laibach, mit Zündhölzchen und zündete das obige Objekt an, das sodann ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 500 K, die Versicherungssumme 200 K. — r.

(Unvorsichtiges Fahren.) Gestern nachmittags fuhr die Wäscherin Agnes Korosec aus Wisowit mit ihrem Fuhrwerke durch die Falzgasse so schnell und unvorsichtig, daß beim Einbiegen auf den Petersdamm die Köchin Cäcilia Karon und ihre 1 1/2-jährige Tochter überfahren wurden. Die Mutter erlitt an der rechten Hand und am linken Fuße leichte Verletzungen, während das Kind, da ihm das Rad über den Kopf ging, schwer verletzt wurde. Als die Wagenlenkerin dies sah, fuhr sie im schnellen Tempo von dannen. Auf der Polanabrücke wurde sie durch einen nachfahrenden Verzehrersteuereinsammler eingeholt und ihre Identität festgestellt.

(Von der Straße.) Gestern führte der Besitzer J. B. durch die Floriansgasse einen mit Holz beladenen Wagen. Als er dem elektrischen Motorwagen ausweichen wollte, kippte sein Wagen um, wobei ein Rad gebrochen wurde.

(Die Laibacher Vereinskappe) veranstaltet heute abends um 8 Uhr im Garten des Herrn B. Wraf „Zum Löwen“, Maria Theresienstraße, ein Mitgliederkonzert. Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 40 h.

(Diebstahl.) Während des Portiunkaufes in der Franziskanerkirche wurden gestern und heute früh mehrere Taschendiebstähle verübt.

(Majestätsbeleidigung.) Am 27. v. M. abends kam der nach Brezovo, Bezirk Lichtenwald zuständige Eisenbahnarbeiter Johann Derstvensek in das Gasthaus der Elisabeth Skopce in Brezovitz und verlangte 1/4 Liter Wein und Siphon. Die Rechnung hiefür im Betrage von 36 h kam ihm zu hoch vor, weshalb er ohne weitere Veranlassung die Viertelliterflasche derart auf den Fußboden schleuderte, daß sie zerplitterte. Als er von der Gastwirtin zur Zahlung dieser Flasche aufgefordert und widrigenfalls mit der Anzeige beim Gemeindevorsteher und bei der Gendarmerie bedroht wurde, schlug er auf den Tisch und stieß beleidigende Äußerungen gegen Seine Majestät sowie gegen den Gemeindevorsteher und die Gendarmerie aus. Der Genannte wurde, nachdem er das Gasthaus schon verlassen hatte, ausgeforscht, verhaftet, und dem hiesigen k. l. Landesgerichte eingeliefert.

(Der Blitz als Brandstifter.) Infolge Blitzschlages brach am 28. v. M. nachmittags im Stalle des Besitzers Franz Stoflaja in Prelesje, Gemeinde St. Ruprecht, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit den Stall samt den darin befindlichen Futtermitteln einäscherte. Der Schaden beträgt 3600 K, die Versicherungssumme 2000 K. Den freiwilligen Feuerwehren von St. Ruprecht und Rassenfuß gelang es das Feuer auf das eingangsgenannte Objekt zu beschränken.

(Ein Kind ertrunken.) Am 27. v. M. fiel das zweijährige Kind des Grundbesitzers Josef Zupančič aus Debenc, Gemeinde Ober-Rassenfuß, in einen beim Hause befindlichen Bassertümpel und ertrank darin, bevor Hilfe zur Hand war.

(Die Erfindung eines Schuldieners.) Die „Trierer Zeitung“ meldet: Dem Schuldiener der Kommunalvolkschule der Rena nuova (St. Jakob) Herrn Johann Serafin ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, das Modell einer Schulbank herzustellen, von deren praktischer Verwendbarkeit sich auch der Laie durch den Augenschein sofort überzeugt. Die Bank hat zwei voneinander getrennte Sitzplätze, der Sitz ist aufklappbar, das Tintenfaß in der Tischfläche derart angebracht, daß die Zungen mit der Tinte nicht den gewohnten Unfug treiben können. Ein farbiger Querstrich in der Tischfläche zeigt dem Schüler die Richtung an, in welcher er die Schulhefte beim Schreiben zu halten hat. Ein ganz besonderer Vorzug des neuen Modells liegt darin, daß alle Flächen der Schulbank offen liegen und einer gründlichen Reinigung unterzogen werden können, ebenso auch der Fußboden, weil die Bank nicht auf ihm aufruht, sondern von einem ebenfalls frei laufenden Träger gestützt wird. Herr Serafin hat ferner eine dreiseitige Schultafel konstruiert, die namentlich für den Zeichen- und Mathematikunterricht vor den üblichen Tafeln den großen Vorteil besitzt, daß Aufzeichnungen auf ihr, da sie wie ein Diptychon zusammengelegt und verschlossen wird, beliebig lange bewahrt werden können; für den täglichen Bedarf steht die dritte offene Schreibfläche zur Verfügung. Die Tafel kann mit der größten Leichtigkeit gehandhabt werden. Auch das Lehrpodium hat Herr Serafin in recht sinnreicher Weise reformiert. Er zerlegt es nämlich in drei auf soliden Stützen ruhende, sonst freiliegende Teile, die aufgehoben werden können, so daß auch das Podium und der Raum unter demselben immer rein und staubfrei gehalten werden können. Schließlich hat der Erfinder am Lehrpulte mehrere dankenswerte Neuerungen eingeführt. Herr Serafin hat Gelegenheit gehabt, seine Modelle vielen Schulmännern zu demonstrieren,

welche sich sämtlich sehr anerkennend über dieselben geäußert haben. Der Erfinder läßt mit Unterstützung der Cooperativa dei falegnami ein komplettes Schulzimmer herstellen und wird es in der Volksschule in der Altstadt praktisch erproben lassen.

(Ein Liebesdrama in Görz.) Man berichtet aus Görz, l.: Gestern um 10 Uhr abends schoß der mit Partegebühren beurlaubte Rittmeister des Dragonerregiments Nr. 1 Gabriel Casati in der Wohnung der Witwe Elvira Wraf am Korso auf diese einen Revolverbeschuß ab, der sie an der Brust traf, und jagte sich dann zwei Revolverkugeln in den Kopf. Der Rittmeister, den die Weigerung der Frau Wraf, ihn zu ehelichen, zu der unseligen Tat verführt hat, wurde ins Spital der Barmherzigen Brüder gebracht, wo er um 1 Uhr früh starb. Die Obduktion der Leiche findet heute im Garnisonsspital statt. Frau Wraf befindet sich in häuslicher Pflege und schwebt in Lebensgefahr.

(Hundekontumaz.) Anlässlich eines in Brod an der Kulpa konstatierten Falles von Hundswut wurde über sämtliche Ortschaften der angrenzenden Gemeinde Jara im Bezirke Gottschee eine dreimonatliche Hundekontumaz verhängt.

(Verloren) wurde ein schwarzer seidener Regenschirm.

Kurliste von Beldes.

In der Zeit vom 16. bis 23. Juli sind in Beldes eingetroffen: Hans Leintaus aus Wien; R. Krizaj samt Frau aus Reichenberg; Karl v. Tarnocz aus Budapest; Dr. Wader samt Frau aus Wien; J. Rossi samt Familie aus Graz; Oswald Kretschmer, Kaufmann aus Lody; Dr. Hugo Floris aus Hamburg; Teofil Tencza, l. l. Landesgerichtsrat aus Czieszanowo; Josef Brejnski, Oberbergkommissär, samt Frau aus Bosnien; Dr. Pfann, Gutsbesitzer, samt Gattin, Schwester und Köchin aus Wien; A. Rutavina, Ebl. v. Bidovgrad, Kanzleidirektor des Obersten Gerichtshofes, samt Frau aus Agram; Hedwig Bach, Feldmarschallleutnants-Gattin, samt zwei Töchtern aus Triest; J. U. Dr. A. Schauer, Advokat, samt Familie und Dienstmädchen aus Prag; Fürst Konstantin Cantacuzene samt Gemahlin aus Rumänien; L. Du Fresne, l. u. l. Feldmarschallleutnant, samt Familie und Bonne aus Görz; Baron Konrad Konradshelm, l. u. l. Oberleutnant, samt Gattin aus Wiener-Neustadt; M. Schalek, Private aus Abbazia; J. Schindler samt Tochter aus Abbazia; R. Brazai, Kaufmann aus Budapest; R. Arnstein samt Tochter und Dienerin aus Wien; Miß Cavendish samt Begleiterin aus England; G. Ludwig, Kaufmann aus Leipzig; Dr. B. Potocki, Advokat, samt Gattin aus Sambar; A. Lewicki, Notarstandidat aus Kusatz; Jul. Solzmann, Kaufmann aus St. Gallen; Viktor und Rajetan Czakowski samt Erzieherin aus Galizien; Dr. L. Kallgaris, l. l. Regierungsrat, samt Tochter aus Wien; F. Freijer v. Bedl, l. u. l. Hauptmann des Generalstabs aus Wien; Josef Nibel, Großindustrieller aus Unter-Polan; R. v. Horjesty, l. u. l. Feldzeugmeister, samt Frau und Tochter aus Jara; Graf Karl Khuen-Belassi aus Kusatz; Graf Heinrich Khuen-Belassi aus Kusatz; Kontesse Ludvine Khuen-Belassi aus Kusatz; Dr. R. Josef, Advokat, samt Familie und Dienerschaft aus Jglau; E. Steller, Oberingenieursgattin, samt Kindern und Dienstmädchen aus Budapest; Anton Pleinweiß aus Wien; M. v. Deeder, Private, samt Sohn und Köchin aus Wien; M. Löhrer, Oberleutnant, samt Frau aus Graz; Josef Tuchberger aus Wien; Wilhelm Otton aus Wien; K. Kroening, Kaufmann, samt Frau und Kindsfrau aus Lody (Niedersachsen); J. Jaros, Oberingenieur aus Budapest; F. Jelacic, Professor aus Kusatz; Wittner, Professor d. R., samt Familie aus Prag; Rita Edmies samt Kindern und Dienerschaft aus Laibach; Franz Velić aus Laibach; Josef Melich aus Cervenica; R. Foidl aus Radein; Josef Bogacnik aus Laibach; Dr. Josef Jibaric samt Frau aus Agram; Bela Palejak, Ingenieur aus Mistlek; Louis de Gleutworth aus Wien; Anton Balkanel, Architekt aus Prag; E. Russo mit Mutter aus Triest; H. Mayer, Ingenieur aus Servola; Charles Gallot aus Nizza; Albert Rohic aus Nizza; D. Valentic, Feldmarschallleutnant aus Agram; H. v. Root, Großindustrieller, samt Sohn aus Wien; L. Stule aus Prag; Josef Hübner, Maschinenfabrikant, samt Familie aus Wien; Rudolf Habersberger aus Smidhow; Karl und Josef Vodrazla aus Prag; Josef Taidner aus Prag; J. Fischgrund aus Wien; Ed. Schmidt, Intendant-Sekretär, samt Mutter aus Agram; Dr. Sernec, Advokat aus Gills; Dr. Ernst Krey, l. l. Gerichtsssekretär aus Wien; B. Franek, Profurist aus Prag; Karl Engel Müller, Schriftsteller aus Prag; J. Coulan samt Familie aus Wien; J. Kubella aus Pola; F. Mutton aus Pola; Marie und Regina Ottore aus Prag; Anton Stoder, l. l. Professor aus Villach; Witold Hebracki, Inspektor der l. l. Staatsbahnen aus Lemberg; Florence Sheffield aus Paris; Edith Sheffield aus Paris; Katharina Myer aus Paris; Eugen Kell, Kaufmann aus Budapest; Elise Krüger, Lehrerin aus Berlin; Franz Krainer, Kaufmann aus Klagenfurt; Christine v. Renaldi aus Sissef; Frau Dr. Tini Barbovic aus Sissef; Fanny Frih, Rittmeisterswitwe aus Wien; Dr. Greg. Krel, l. l. Hofrat samt Frau und Schwiegermutter aus Laibach; A. Markez, Theologe aus Nöbling; Blasius Kosec samt Sohn aus Friedau; Dr. Viktor Schiesl, prakt. Arzt, samt Frau und Tochter aus Slavonien; D. Pestevsek, stud. jur. aus Steiermark; Julius Klemene, Fleischhauer aus Laibach; Siegmund Deberto aus Agram; Anton Dualizza samt Familie aus Triest; Dr. Gattorno samt Familie aus Triest; L. Großl, Geometer aus Wien; M. Vesnik samt Sohn aus Marburg; M. Kessler, Staatsanwaltsadjunktsgattin, samt Kindern und Köchin aus Rudolfswert; Zdenka Döfler samt Frau aus Prag; J. Sonnenberg samt Frau und Nichte aus Rohitsch; Frau Windum und Fel. Meyers aus Amsterdam; P. Herold, Direktor aus Komarov; W. v. Wittenberg, Offizier a. D. aus Wien; Cyrill Tille, Hauptmann-Auditor aus Komarov; Josef Sobotta, Stadtarzt i. P., samt Frau aus Troppau; Rozena Ticha, Bürgereschullehrerin aus Prag; Alois Schantel aus Graz; Theodor Danilo aus Graz; Josef Kesselmüller aus Graz; Rudolf Frank aus Wien; Karl Schreiner aus Wien; Dr. Jvon Rudolf, Advokat aus Gornobitz; Dr. S. Petr, l. l. Professor aus Prag; B. Wildmann samt Frau aus Prag; Marie Creuger, Private aus Buz; B. Koula, Ingenieur, und Anna

aus Bysocany; Th. Molojanos samt Familie aus Athen; Dr. Medynski samt Frau aus Lemberg; Ernst Starck samt Frau aus Dresden; Alois Höchtel aus Wien; Dr. Somarek aus Klagenfurt; Richard Börner und Sohn aus Görz; A. Sima samt Familie aus Prag; Marie Wotitschek aus Haiba; Marie Eggermann aus Haiba; J. U. Dr. Kocak aus Prag; Karl Sal aus Prag; Marie Boglmayr samt Tochter aus Wien; Art. Schulze aus Mailand; F. Malata, Ingenieur aus Wien; Josef und Anna Stefan aus Prag; Th. Ritter v. Czakowski-Golejewski samt Sohn aus Galizien; E. Ritter v. Dzierzel aus Galizien; Josef Hosh, Oberkontrollor der Nordbahn, samt Gattin und Dienstmädchen aus Wien; Helene Podgorsta, Bürgereschullehrerin aus Wien; Josef Randa, Magistratsdirektor samt Frau aus königliche Weinberge; Frau Ella Christ samt Kind und Bonne aus Wien; E. M. Franz samt Gattin und Nichte aus Wien; D. Valentic, Feldmarschallleutnant, samt Frau Gemahlin aus Agram; Hans Wlabar, Bürgereschullehrer aus Graz; A. Bolassa, Eisenbahnbeamter aus Kroatien; R. Pecht, Kaufmann aus Dresden; Dr. F. Farlati aus Cordone; Frau Irma Bachmann samt Kindern und Erzieherin aus Budapest; Fr. Bisnikar, l. l. Landesgerichtsrat aus Reifnitz; H. Brandstätter, Private samt Schwester aus Wien; Janto Kunovar, l. u. l. Oberleutnant aus Temesvar; Antonia Kost, Lehrerin aus Graz; A. Balkanel, Architekt aus Prag; Dr. B. Langkramer, Advokat samt Frau aus Prag; Johann Kros, l. l. Professor, samt Frau und Sohn aus Pribram; E. Kernweiß, Hof- und Ministerialbeamter, samt Frau aus Wien; Simon Stabl, Privatier aus Sauerbrunn; E. Schuster, Finanzbeamter samt Familie aus Temesvar; Josefine Blumauer mit zwei Nichten aus Laibach; J. E. Wirt aus Wien; E. Kobler, l. l. Steueramtsadjunkt, samt Frau aus Reifnitz; G. Pulciani v. Gladsberg Ingenieur, samt Familie aus Triest; J. Gorup aus dem Kärntenlande; Friedr. Wilhaus, Beamter aus Graz; Karl Ferjanec, Stud. aus Ungarn; Julius Schell Schmidt, Landwirt aus Rumburg; Dr. Franz Staberne, l. l. Statthalterkonzipist aus Parenzo; F. Skonshegg, Lehrerin aus Laibach; Dr. Gerscher samt Familie aus Wien; Antonia Gogala, Notarswitwe, samt Töchtern aus Laibach; Josef Becelt aus Pilsen; Sophie Sedlska aus Prag; Josef Fibrouc, Direktor aus Kom; Josef Kos samt Familie aus Laibach; F. Pezzani aus Italien; Dr. Heinrich Ritter v. Wittel, l. l. Eisenbahnminister, samt Schwester aus Wien; Josef Ras samt Frau aus Ungarn; Adolf Sucha aus Louny; Josef Stripel aus Louny; Guido Voha aus Louny; Julius Walthner, Privatier samt Sohn aus Abbazia; E. Snajder samt Frau aus Abbazia; Josef und Sophie Polanc aus Berau; F. und Anna Vyhodil aus Prag; Franz Bente, Oberleutnant aus Klagenfurt; F. Snajbert aus Prag; J. Dolzal aus Prag; F. Bacha aus Prag; Josef Siebert aus Prag; Jnd. Grimmer, Architekt aus Louny; Vaclav Kreytm, Direktor aus Louny; Dr. Ritter v. Foedransberg, Arzt aus Laibach; Milan Desler aus Louny; Franz Hude aus Louny; M. U. Dr. Bacal, Apotheker, samt Frau aus Klado; Jgnat Polorn, l. l. Professor samt Familie aus Marburg; Agate Gröbner, Arzteusgattin, mit zwei Kindern aus Klagenfurt; Hilda Edmies, Baunternehmerstgattin, samt Dienerin aus Laibach; Dr. H. Manerini, Arzt, samt Familie und Dienstmädchen aus Pola; Vaclav Kndr, Gewerbsmann aus Prag; Jaroslav Sed, Jurist aus Prag; Milos Prohaska aus Prag; Brat. Denaš samt Frau aus Prag; Anton Fleischmann aus Prag; Jaroslav Knera aus Jicin; M. U. Dr. B. Rubella, Universitäts-Professor aus Prag; Bohus Dödel, Student aus Prag; Eug. Bamberg, Buchhändlerstgattin, samt zwei Töchtern und Dienerschaft aus Laibach; Waja Tschek, geb. Bamberg, Gerichtsadjunktsgattin aus Schönstein; Josef Ehrlich samt Gemahlin aus Lemberg; Julie Freyhschlag, Private, samt Tochter aus Brunn; Frida Scholz, Oberleutnantsgattin aus Laibach; Emilie Frieß, Linienkapitänsgattin, samt zwei Söhnen aus Pola; E. Mittich samt Tochter aus Dresden; Karl Süßmann, Jahntechniker aus Teichen; Vinzenz Biener, l. l. Gymnasialdirektor aus Graz; Josef Hbnzel, Gewerbsmann, samt Tochter aus Prag; Luise Gabriel samt zwei Kindern aus Wien; Marie Wondraet mit zwei Lehrerinnen aus Wladim; Josef Sadel, l. l. Professor, samt Gemahlin aus Tabor; Josef Welfer samt Frau aus Prag; Ivan Dejamit, Dechant aus St. Hermagor; S. Kosteric, Kaufmann, samt Frau aus Graz; Sophie Kessler, Eisenbahndirektorstgattin, samt Tochter aus Triest; Karl Klingner samt Frau aus Wien; And. Bohinec aus Laibach; Slav. Pavlin aus Laibach; Mo. Dr. Spisic samt Frau aus Graz; Wilhelmine und Blma Sallner aus Wien; Ernestine Groschauer, Lehrerin aus Reichenberg; Dr. Franz Keatinge samt Frau aus Kairo; Jan Vandouin de Courtenay, Universitätsprofessor aus Preshburg. — Zusammen 1553 Personen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Dr. A. Karlin: Die Festlichkeiten anlässlich der 13hundertjährigen Todesfeier des heil. Gregor in Rom. 2.) P. S. Zupans Orgel in Mistlek. 3.) Gregor der Große und der Choral. 4.) Bericht über den Chor der Franziskaner Pfarre. 5.) Zuschriften. 6.) Verschiedenes. 7.) Anzeiger. — Die Musikbeilage bringt eine dem Dechanten Michael Arko gewidmete Messe von Johann Bogacnik. (Zvonček.) Das 8. Heft dieser Jugendzeitung enthält Gedichte von E. G. Angl, Vida und Leo Poljak, weiters unterhaltende und belehrende Beiträge von Andreas Kape, Marie Zopf, Jvo Trost, Fr. R., Franz Boglar und E. G. Angl. — In der Spieldecke findet sich ein Rätsel nebst verschiedenen Notizen. (Vergessene Meisterwerke?) Aus London wird berichtet: In Leeds sind in der alten römisch-katholischen Kirche von St. Anne zwei Bilder aufgefunden und von einem dortigen Trödler für ein Butterbrot gekauft worden, deren Wert jetzt auf etwa 100.000 Kronen geschätzt wird. Das eine soll von Van Dyck, das andere von Rubens herrühren. Zu ihrer Prüfung sind Sachverständige berufen. Der glückliche Trödler, der schon Angebote erhalten hat, will der Kirchenbehörde 25 Prozent von dem, was er für die beiden Bilder bekommt, für den Bau eines neuen Gebäudes geben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 1. August. (Reuter-Meldung.) Die japanischen Verluste bei Dschitschao betragen: 12 Offiziere und 136 Mann tot, 47 Offiziere und 848 Mann verwundet. Ein verspätet eingetroffener Bericht Logos erwähnt ein zwischen Torpedobooten und anderen kleineren Fahrzeugen am 24. Juli erfolgtes Gefecht, dessen Ergebnis wegen des Nebels unbekannt sei. Der Bericht scheint das von den Chinesen verbreitete Gerücht, wonach drei russische Torpedobootzerstörer gesunken wären, zu bestätigen.

Niutschwang, 1. August. (Reuter-Meldung.) Das russische Kanonenboot „Sivuch“ soll auf dem Liaoflusse zerstört worden sein. In der Richtung gegen Haitichong wird ein andauernde, heftiges Feuer vernommen.

Paris, 1. August. Echo de Paris meldet aus Petersburg: Es bestätigt sich, daß das erste Armeekorps aus Liaojang nach Vladivostok abgeht, um die dortige Garnison zu verstärken.

London, 1. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Nach einem Telegramme des Berichterstatters des Blattes „Asagi“ verließen am 24. Juli zwei große russische Dampfer mit je 6000 Tonnen in Begleitung eines Torpedobootzerstörers mit vielen Zivilpersonen Port Artur. Die japanischen Torpedobootzerstörer entdeckten die Schiffe, worauf die Russen die weiße Flagge hielten. Die beiden Dampfer sowie der Torpedobootzerstörer wurden nach der japanischen Flottenbasis gebracht.

Petersburg, 1. August. (Offiziell.) Ein Bericht des Generals Kuropatkin an den Zaren vom 31. Juli besagt: Heute begannen die drei japanischen Armeen ihre Offensivbewegungen wieder aufzunehmen. An der Südfront verteidigte sich unsere Nachhut mit großer Hartnäckigkeit bis zum Erscheinen bedeutend überlegener Streitkräfte und zog sich dann allmählich in der Richtung auf Haitichong zurück. Die bei Simutschön stehende russische Abtheilung hielt seit 3 Uhr nachmittags dem Angriffe, den der Feind gegen ihre rechte Flanke bei Khanhualin richtete, erfolgreich stand und brachte ihm große Verluste bei. Die Hauptmacht der Armee des Generals Oku marschiert westlich von der Linie Janshulin-Dapinscha-Laofantsia in Kolonnen auf Simutschön und Haitichong. An der Ostfront eröffneten die Japaner die Offensive gegen unsere Stellung bei Jhaouan. Ihre Hauptstreitmacht gruppiert sich zu einem Umgehungsmanöver gegen unsere rechte Flanke. Auch in der Richtung gegen Saimatfi-Liaojan ist der Feind zum Angriffe auf unsere Stellung bei Huttsiatsa übergegangen. — Demselben Telegramme zufolge landeten die Japaner in Infau eine bedeutende Anzahl Truppen unter dem Schutze mehrerer Kriegsschiffe.

Petersburg, 1. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom gestrigen meldet: In der Südfront zog sich die Vorhut unseres linken Flügels nach einem hartnäckigen Kampfe bei dem Dorfe Santichenta und nachdem sie zweimal ihre Stellung gewechselt hatte, eine kurze Strecke in der Richtung auf Haitichong zurück. Die Nachhut unseres rechten Flügels wurde vom Feinde nicht verfolgt; dieser beschränkte sich auf einen Artilleriekampf. Nach Meldungen aus Sunötschön hatte der Kampf in der dortigen Stellung unserer Abtheilung um 6 Uhr 45 Minuten abends aufgehört. Unsere Abtheilung behielt ihre Stellungen. Von den Operationen unseres äußersten rechten Flügels habe ich noch keine Nachrichten erhalten. Auch die zum Passe Janzelin detachierte Ostabtheilung behauptete ihre Stellungen. Der Kommandant dieser Abtheilung, General Graf Keller, der die am meisten vom Feinde beschriebene Batterie zum Beobachtungsposten gewählt hatte, wurde um 3 Uhr nachmittags tödlich verletzt und starb 20 Minuten später. In der Richtung Tsaimatfi-Liaojan ziehen die Japaner augenscheinlich bedeutende Streitkräfte zusammen. Die Verluste des gestrigen Tages sind noch nicht festgestellt. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Unsere Truppen haben alle ihre Stellungen behauptet.“

Konstantinopel, 1. August. Die Meldung der Blätter, daß bezüglich der Durchfahrt der russischen Freiwilligenflotte durch die Meerengen fortwährend Schritte unternommen und Notizen gewechselt werden, sind unzutreffend. Ein diesbezüglicher Meinungsaustrausch findet derzeit nur zwischen London und Petersburg statt, doch ist er noch nicht abgeschlossen.

Petersburg, 1. August. Ein Telegramm des Admirals Alexeev vom 29. v. meldet: Nach einem Berichte des Eskadrenkommandanten von Port Artur begegnete eines unserer Torpedobooten, welches an der Küste von Kwantung kreuzte, in der Nacht

vom 10. Juli dem Dampfer „Sipfang“, der mit japanischer Mannschaft an Bord ohne Lichter die Bai von Tutschu verlassen hatte. Trotzdem das Torpedoboot zehn Kanonenschüsse abgegeben hatte, stoppte die „Sipfang“ nicht, erwiderte das Feuer durch Schüsse aus Handfeuerwaffen und versuchte im Nebel zu entkommen. Der Dampfer wurde infolgedessen durch ein Torpedo zum Sinken gebracht, nachdem ein Teil der Passagiere und der Besatzung, nämlich sechs Engländer, ein Russe und 17 Chinesen, von dem Torpedoboot aufgenommen worden waren. Unter den Chinesen befinden sich zwölf Verwundete, die ins Hospital gebracht wurden. Mehrere Personen sind ertrunken.

Erzesse in Wien.

Wien, 2. August. Anlässlich des Lohnfuhrerstreites kam es gestern abends in Ottakring zu einem größeren Erzeße gegen die Sicherheitswache, die einen von einzelnen Streikenden und vom Mob vollbesetzten Wagen anhielt. Als sie ein Individuum wegen roher Beschimpfung der Wachorgane verhaften wollte, wurde sie mit Steinen beworfen, wodurch ein Inspektor am Kopfe schwer verletzt wurde. Er zog den Säbel und verwundete einige Personen unter der inzwischen angewachsenen Menge leicht, worauf die Wache anhaltend mit Steinen beworfen und ein zweiter Inspektor gleichfalls durch Steinwürfe verwundet wurde. Da der Pöbel eine drohende Haltung einnahm, wurde ein größerer Suffurs an Sicherheitswache requiriert, der nach Verhaftung von 30 Erzedenten die Menge zerstreute. In später Abendstunde wiederholten sich die Erzeße vor der Wachstube an der Wilhelminenstraße, woran sich ausschließlich der Mob beteiligte. Es wurden sechs Verhaftungen vorgenommen; nach kurzer Zeit war die Ruhe hergestellt.

Ziehung.

Wien, 1. August. (Italienische Note Kreuz-Lose.) Bei der heute in Rom vorgenommenen Ziehung der Roten Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer im Betrage von 20.000 Lire auf Serie 1695 Nr. 9, der zweite Treffer im Betrage von 2000 Lire auf Serie 7967 Nr. 9. Je 1000 Lire gewannen Serie 3823 Nr. 34 und Serie 8755 Nr. 50.

Paris, 1. August. Von den Resultaten der Generalratswahlen sind bisher 1337 bei insgesamt 1440 Mandaten bekannt. Die Ministeriellen gewinnen 63 Sitze.

Christiania, 1. August. Einem Privattelegramm der Zeitung „Verdensgang“ zufolge fand ein Kapitän aus Tromsö eine Flaschenpost von Andréas Polarexpedition. Die Flasche, welche bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden wurde, enthielt einen vom Jahre 1898 datierten Brief. Näheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monate zu erwarten.

San Sebastian, 1. August. Gestern abends kam es in Bilbao, wo aus Anlaß des Namenstages des Ignatius von Loyola Umzüge der religiösen Vereine stattfanden, zu lärmenden Straßengehungen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Perfall A. v., Künstlerblut, K - 60. — Fühnerfath, Dr. G., Stoffwechselfuren, K 1-20. — Federn R., Frauenrecht und Logik, K - 24. — Boffen, Dr. L., Kartelle, Trübs, Ringe und der deutsche Kaufmannsstand, K 1-20. — Bürger S., Soziale Tatsachen und sozialdemokratische Lehren, K - 36. — Tottmann A., Der Schulgefang, K - 72. — Tottmann A., Die Hausmusik, K - 72. — Tottmann A., Das Büchlein von der Geige, K - 72. — Hey, Dr. J., Das Gauersche Symptom, K 3-60. — Kühn E., Die Bedeutung Montaignes für unsere Zeit, K 3. — Wagner, Wohnungsfürsorge, K 3. — Dietrich M., Die Dampfturbine von Zoelly, K 1-20. — Stolze, Dr. F., Die Heißluftturbine, K 1-20. — Mandl, Dr. S., Das Wesen des Zudentums, K 2-04. — Moißl K., Jugendbücherei, Bd. 5: Moißl, König Heingelmann, K 1-20. — Lehmann, Dr. D., Dr. J. Frids physikalische Technik, 1. Bb., 1. Abt., K 19-20. — Die innere Behandlung von Hautleiden, K - 90. — Die Hautleiden kleiner Kinder, K 1-08. — Die Schuppenflechte und ihre Behandlung, K - 72. — List G., Carnuntum, 2 Bde., gbb., K 9-60. — Bagot R., Love's Proxy, K 1-92. — Mathers S., The new lady Toazle, K 1-92. — Barteisch S., Die Spinnweberei, K 1-20. — Ping A., Bienezucht, K 1-20. — Barth F., Die Verwertung des Obstes, K 1-20. — Berg M., Trotteltown, K 1-20. — Kesselrot E. v., Ilse Salm, K 6. — Schrader D., Die Schwiegermutter und der Hagestolz, K 2 88.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. August. Dr. Scheichl, Professor, Linz. — Blumenthal, Rürth, Aste., München. — Morowik, Dreuer, Ingenieure, Anittelfeld. — Bombardi, J. Familie, Kertschun,

Mattenfische, Aste.; Mirini J. Frau, Spiz, Dr. Gortan, Beamte, Trieste. — Milhaus, Fleischmann, Besitzer; Straßla, Jarolin, Aste., Graz. — Lindner, Dessauer, Reisende, Leipzig. — Bid, Suharda, Aste., Prag. — Hamburger, Bissl, Hartmann, Blau, Rubl, Wagner, Habler, Polakel, Stern, Schubert, Schopf, Deutsch, Schulhof, Dollfuß, Goldmann, Grün, Fischer, Valentin, Merz, Schüller, Aste., Wien. — Schofe, Juwelier, J. Frau, Sarajewo. — Samik, Rfm., Jungbunzlau. — Morgenstern, Rfm., Budapest. — Schirnebeck, Beamter, J. Familie, Wels. — Dr. Mihally, Professor, J. Familie, Pecs. — Sittenberger, I. u. I. Hauptmann, Klagenfurt. — Proles, Lehrer, Chotberg (Böhmen). — Heim, Hotelier, Fiume. — Kogbaner, Woerl, Private, Passau. — Krauland, Lehrer, J. Frau, Gottschee.

Verstorbene.

Am 31. Juli. Anna Šterjanc, Besitzergattin, 45 J., Kopitargasse 6, Carcinoma uteri. — Erna Bricelj, Beamtenstochter, 4 M., Triesterstraße 31, Darmtumor.

Im Zivilspitale:

Am 29. Juli. Josef Vahajner, Maurer, 36 J., Fractura columnare vertebr., Oedema pulm.

Am 30. Juli. Franz Malt, Arbeiter, 44 J., Gangraena pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in mm Quecksilber auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 1st and 2nd August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22 8°, Normale: 19 7°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat Juli war sehr warm und trocken. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Am 7 Uhr früh 17 0°, um 2 Uhr nachmittags 27 3°, um 9 Uhr abends 20 6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 21 6° beträgt, um 1 9° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 736 9mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0 7 mm über dem Normale. — Rasse Tage gab es 12 und es fielen 52 0mm Regen. Unter den Winden war der Nordost vorherrschend; ihm zunächst kommt der Südost.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Dr. Franz Zupanc

ordiniert wieder täglich von 2 bis 3 Uhr nachmittags: Schellenburggasse Nr. 3, I. Stock. (3106)2-1

Für den Novembertermin wird eine gut ausgestattete

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör für ein kinderloses Ehepaar gesucht. Zuschriften unter «Professor» an die Administration dieser Zeitung. (3113) 3-1

Junger Beamter

sucht Nebenbeschäftigung für die Nachmittagsstunden. Derselbe ist der deutschen, italienischen, slovenischen und kroatischen Sprache mächtig.

Anträge unter «Beamt» an die Administration dieser Zeitung. (3114) 3-1

Danksaugung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des unerfeglichen Verlustes unseres teuersten Vaters, beziehungsweise Großvaters, Bruders und Onkels, Herrn

Anton Hafner

Fleischhauers und Besitzers

und für das Geleite des Dahingeshiedenen zu seiner letzten Ruhestätte jagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen Spendern der schönen Kränze, der verehrten Geistlichkeit, den Herren Beamten, dem löblichen Citalnica-Ausschusse, der löblichen Feuerwehr und schließlich den Herren Sängern für die tröstlichen Befänge.

Bischofslad, am 1. August 1904. (3112)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 1. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including Staatsanleihen, Eisenbahnobligationen, Aktien, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 174.

Dienstag den 2. August 1904.

K. und k. Reichskriegsministerium.

Wt. 13, Nr. 1495 von 1904.

Kundmachung.

(3034)

Das Reichskriegsministerium beabsichtigt, die im angelegten Verzeichnisse angefuhrten Bekleidungs- und Ausrustrungsarten aus Leder, welche den vierten Teil der der osterreichischen Industrie vorbehaltenen Quoten des normalen Erfordernisses für das Jahr 1905 bilden, bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen.

Als Richtschnur für die Bewerber um eine diesfallige Lieferung haben folgende Bestimmungen zu gelten:

1.) An der Lieferung dürfen sich nur in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ansässige, mittels Gewerbescheines der Gewerbebehörde zur selbstständigen Ausuung des betreffenden Gewerbes befugte Meister beteiligen.

2.) Jeder solche Kleingewerbetreibende kann entweder als Mitglied seiner zuständigen, auf Grund der Gewerbeordnung bestehenden Gewerbevereinschaft oder als Mitglied einer auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1873, R. G. Bl. Nr. 70, errichteten Werks- oder Produktivgenossenschaft von Schuhmacher- (Sattler-, Riemen-)meistern an der Lieferung sich beteiligen. In beiden Fällen hat die Offertstellung durch Vermittlung der betreffenden Genossenschaft zu erfolgen, zu welchem Zwecke die letztere das nach dem Formular A verfate Offert unter Beischlu eines nach dem Formular B verfaten Verzeichnisses einzureichen hat.

3.) In das diesem Offerte beizuschickende Verzeichnis (Formular B) dürfen selbstverständlich nicht alle, sondern blo jene Genossenschaftsmitglieder aufgenommen werden, welche sich tatsächlich an der Lieferung selbst beteiligen wollen.

4.) Gehören einer Genossenschaft auer Schuhmachermeistern auch Riemen- u. Sattlermeister an, so hat die Genossenschaft sowohl für die Schuhmachermeister, als auch für die urigen Meister je ein abgeordnetes Offert nebst Verzeichnis einzureichen.

5.) Bei der Vergabe der Riemen- und Sattlerarbeiten wird auch die Bewerbung einzelner Meister berücksichtigt werden, wenn sich von der Genossenschaft, durch welche das Offert eingebracht wurde, nur ein Mitglied um Lieferungen bewirbt; dagegen sind von der Lieferung von Schuhbekleidungen Einzelpersonen ausgeschlossen.

6.) Die behördlichen Bestätigungen, welche die Lieferungsnehmer uber ihre Anspruchsberechtigung (Punkt 1) auf den Offerten (Verzeichnissen) beizubringen haben, sind aus dem Formular B ebenfalls ersichtlich.

7.) Offerte (Verzeichnisse), welche diese Bestätigungen nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt. 8.) Kleingewerbetreibende dürfen nicht gleichzeitig durch mehrere Genossenschaften (Vereinigungen) offerieren.

9.) Die mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Offerte haben spätestens bis 7. September 1904, 12 Uhr mittags, bei jener Handels- und Gewerbechamber einzuliegen, in deren Bereiche die Kleingewerbetreibenden (die Genossenschaften) ansässig sind.

10.) Verspätet einlangende, sowie telegraphisch gestellte Offerte werden nicht berücksichtigt.

11.) Vom Erlage einer Kauktion wird abgesehen, Probenmuster sind nicht vorzulegen.

12.) Die Verteilung der Lieferungsarbeiten wurde vom k. und k. Reichskriegsministerium dem k. k. Handelsministerium uberlassen, welches mit besonderer Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Lieferungsnehmer, die Lieferungspreise im allgemeinen nach der Gesamtzahl der um Lieferungen sich bewerbenden Kleingewerbetreibenden im Verhältnisse zum ausgeschriebenen Lieferquantum vergeben wird.

13.) Jene Genossenschaften, welche wegen mangelhafter und musterwidriger Ausfuhrung der ihnen ubertragenen Arbeiten von der weiteren Verteilung mit Lieferungen durch das k. u. k. Reichskriegsministerium ausgeschlossen wurden, erhalten keine Aufträge.

14.) Bei den Schuhbekleidungen behält sich das k. k. Handelsministerium vor, die Gattungen und Groenklassen der von den einzelnen gewerblichen Vereinigungen zu liefernden Schuhwaren bei der Bestellung selbst zu bestimmen, weshalb auf bestimmte Gattungen (Schuhe, Stiefel, Tschismen) und Groenklassen nicht zu offerieren ist.

15.) Bei Vergabe der Lieferung der ubrigen Sorten werden zunächst jene Genossenschaften berücksichtigt werden, welche sich nicht lediglich um die Lieferung von Tschischerwaren, sondern auch um jene von Riemenarbeiten bewerben.

16.) Die zu liefernden Sorten müssen von den mit Lieferungen beteiligten Kleingewerbetreibenden in der eigenen (eventuell der von der Genossenschaft für gemeinschaftliche Rechnung der Lieferungsteilnehmer eingerichteten) Werkstätte erzeugt werden.

17.) Die Uberlassung (Bestellung) der zugewiesenen Lieferung an andere Personen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ist nicht gestattet und würde zur Folge haben, da die betreffenden Sorten von der Ubernahme ausgeschlossen werden.

18.) Das k. k. Handelsministerium behält sich vor, durch Inspektionen festzustellen, ob die Lieferungsarbeiten nicht an Unbefugte uberlassen wurden.

9.) Zur Orientierung uber die Preisverhältnisse dient das angelegte Verzeichnis; höher Preise als diese können nicht bewilligt werden.

10.) Die Ablieferungsorte und Ablieferungstermine für die zugewiesenen Sorten werden bei der Lieferungsanweisung, welche tunlichst im Dezember 1904 erfolgt, bekanntgegeben werden. Grundsatlich wird als Ablieferungsort jenes Monturdepot bezeichnet, welches dem Lieferanten des betreffenden Lieferanten am nächsten liegt.

Die Ablieferungstermine werden in den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. August 1905 fallen. Um die Ablieferung möglichst zu erleichtern, werden im Interesse der Kleingewerbetreibenden aus Ortschaften, welche von einem Monturdepot besonders weit entfernt sind, nach Zulässigkeit näher gelegene Ubernahmestellen errichtet.

Für die an ein Monturdepot (bzw. bei auswärtigen Ubernahmestellen an die "Monturdepot"-Ubernahmungskommission in *) adressierten Frachtsendungen steht den Kleingewerbetreibenden, wenn die Lieferartikeln als musterartig tatsächlich ubernommen wurden, die günstigste des Militarreiseneisenbahntarifes im Ruckvergutungswege zu.

11.) Die einzuliefernden Sorten müssen sowohl hinsichtlich der Qualität des Materials als auch der Form, der Dimensionen (bei Schuhbekleidungen sowohl der aueren, als auch inneren Dimensionen der betreffenden Groengattung), des Gewichtes und der Konfektion, den bei den Monturdepots befindlichen leistungsgematen arabischen Mustern und Beschreibungen vollkommen entsprechen. Diese Muster samt Beschreibungen und Zeichnungen und zu den Schuhbekleidungen auch die Zuschneidepatronen können bei den Monturdepots Nr. 1 in Brunn, Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Wien (Kaiser-Ebersdorf) eingesehen, beziehungsweise gegen Bezahlung bezogen werden.

12.) Betreffs der Rohrplattenstoffeinlage wird auf die diesfallige Funote zum Verzeichnisse speziell aufmerksam gemacht.

13.) Schuhmachermeister eines Ortes, welche sich uber die musterartige Herstellung der Militarbeschuhungen näher informieren wollen, können hiezu aus ihrer Mitte einen Meister an das nächste Monturdepot absenden, welches denselben die diesfälligen erforderlichen Unterweisungen erteilen wird.

14.) Die Benutzung von Maschinen ist gestattet. In jedem Falle müssen aber die Fubekleidungen durchaus genagt sein. Bei Verwendung von Maschinen dürfen zum Anuhen der Sohle Steppstichmaschinen nicht verwendet werden.

15.) Werden die Absage der Schuhbekleidungen mittels Eisenstifte oder Eisennagel befestigt, so dürfen deren Spitzen uber die Einlegbrandsohle nicht hervorstecken; ferner müssen alle Kanthaken die Einlegbrandsohle durchdringen und uber die letztere gut abgebogen sein. Die Einlegbrandsohle darf sich nicht loslösen, darf keine scharfkantigen, aufgebogenen Ränder besitzen und mu in der Qualität dem Muster mindestens gleichkommen. Messingdrahten dürfen zum Befestigen der Absage nicht verwendet werden. Die durch das Anlegen des Oberleders am Spitzende entstehenden Falten dürfen nicht so weit abgeschliffen werden, da dadurch die Verbindung mittels der Bodenmaht, beziehungsweise mittels der später erfolgenden Beflochtung beeinträchtigt wird.

16.) Schusterpapp darf nur bei Schuhbekleidungen, und zwar im frischen Zustande verwendet werden, dagegen darf bei den Mannesrustungs- und Reizzeugsorten Schusterpapp gar nicht, sondern nur Leim als Klebemittel in Verwendung kommen.

17.) Betreffs der Bisitierung der eingelieferten Schuhbekleidungen wird bemerkt, da nur erst die innere Beschaffenheit derselben stichweise durch Aufstrennen von einem Prozent (mindestens aber von zwei Stücken) einer jeden Lieferungsartie nach Wahl des ubernehmenden Offiziers untersucht wird.

18.) Ist bei der stichweisen Untersuchung kein Anstand vorgekommen, so wird zur Bisitierung der ganzen Lieferungsartie geschritten, wobei ein Zerrennen der Schuhbekleidungen nicht mehr stattdarf.

19.) Treten bei der stichweisen Bisitierung Mängel in der inneren Beschaffenheit zutage, welche die Musterwidrigkeit der untersuchten Stücke zweifellos dartun, so wird die ganze Lieferungspartie sofort zuruckgewiesen. Ergibt sich jedoch bei der Stichprobe bezuglich der Musterwidrigkeit der untersuchten Stücke ein Zweifel, so wird die stichweise Bisitierung auf die doppelte, nach Umständen selbst auf die dreifache Prozentzahl (mindestens aber auf vier bis sechs Stücke) gedehnt.

20.) Die anlassig der stichweisen Bisitierung zertrummerten Stücke werden, wenn deren Untersuchung keinen die Zuruckweisung begrundenden Anstand ergeben hat, auf Kosten des Lieferanten wieder hergestellt. Sonst werden diese Stücke in zertrummertem Zustande dem Lieferanten zuruckgestellt, ohne da diesem hieraus ein Ersatzanspruch erwächst.

21.) Rüstungs- und Reizzeugsorten werden Stück für Stück untersucht.

22.) Sorten, welche bei der Bisitierung als nicht musterartig befunden werden, sind von der Ubernahme ausgeschlossen.

23.) Falls ein Kleingewerbetreibender (Genossenschaft) die Zuruckweisung von Sorten nicht begrundet hält, so ist er berechtigt, um eine unparteiische Kommission anzufordern, welche bezugliche Ansuchen ist spätestens binnen vierzehn Tagen vom Tage der Zuruckweisung an jenem Militarterritorial(Korps)kommando einzubringen, in dessen Bereich das Monturdepot (die Ubernahmestelle) sich befindet, welches (welche) die Sorten zuruckgewiesen hat.